

Das Nägblein weint vor Sagen, wie wird ihr's Herz so weit,
 Wie ringen ihr alle Sinne nun zwischen Wonn' und Leid!
 Der Sänger aber dringet und läst nicht eher ab,
 Bis ihm die Holde endlich wohl diese Antwort gab:

'Nun gut, ich will Euch folgen, wenn nur der Vater gewährt,
 Daß ich zum Meere reite, und nichts von Trug erfährt;
 Drum mögt Ihr selbst ihn bitten, und giebt er willig nach,
 So meldet's mir drei Tage vor Eurem Reisetag.'

(Hilbe also willigt ein und wird zu Schiffe gebracht: plötzlich zuden die Segel auf, man
 fliehet vom Lande und gelangt glücklich bei König Hettel an. Weider Sohn wird Ortwinn,
 die Tochter Gudrun genannt.)

84.

Zeitalter und sprachen.

von Jacob Grimm.

geschichte der deutschen sprache 2. aufl. Leipzig 1853. I, 1.

Weder das in unermessener zeit von den höchsten sternern
 auf uns niederfunkelnde licht, noch die am gestein der erde la-
 gernden schichten unvordenklicher umwaltungen geben unsre älteste
 geschichte her, welche erst anhebt, wann menschen auftreten. was
 vor den menschen geschah, so erhaben es sei, ist unmenschlich
 und erwärmt uns nicht.

Um des menschengeschlechts anfänge spielt mythus. bald
 steht im vordergrund ein seliges paradies, wo milch und honig
 fliesen, die erde ungepflugt und unbesat früchte trägt, und noch
 die thiere reden; bald musz, was alle thiere gleich der mensch-
 lichen sprache entbehren, sogar das lebendige feuer den menschen
 erst errungen werden.

Ein goldnes, silbernes, chernes, eisernes zeitalter folgen auf
 einander; unter Kronos herrschaft heissen die langlebigen menschen
 selbst noch goldne, der nordische Fruto liesz gold und friede
 malen, amrita, der unsterblichen trank, wurde aus flüssigem gold
 und milch bereitet. an des friedens stelle trat sodann krieg, und
 der mensch brauchte statt goldes eisen; auf den duft und glanz
 der vorzeit gefolgt ist farblosere wirklichkeit, wie wir für alte
 poesie der prosa bedürfen. es wird dadurch, nach unverrückbarer
 stufe, ein herabsinken vom gipfel früher vollendung wehmüthig
 ausgedrückt, im scheinbaren widerspruch zu dem ewig steigenden
 aufschwung der menschheit, die sich jenes göttliche feuer nimmer
 entreissen laszt.

Eine andre sage, indem sie von den menschen als jetzt le-
 benden einheimischen geschlechtern ausgeht, setzt ihnen früher
 geschaffne fremde von riesen und zwergen entgegen. in den riesen
 scheint unmittelbar das steinalter dargestellt, da sie auf felsen